

Unser Sport-Gigant (Werner Beecker)

Ein Einfamilienhaus in Haan, kurz nach dem Zweiten Weltkrieg. Trotz der schweren Zeiten ist eine Art Beschaulichkeit in das Leben der Beeckers zurückgekehrt. Wäre da nur nicht immer dieses „Öhöörg!“. Es gibt kaum eine Ecke in dem 150 Jahre alten Gebäude, die akustisch gegen Werner Beeckers Röchelattacken resistent ist. Seit Ärzte ein Lungenleiden bei dem Sechzehnjährigen diagnostiziert haben, ist die Stimmung im Hause Beecker gedämpft. Man fürchtet um das Leben des jungen Werner.

Ein paar Jahre später ist das Sorgenkind Deutscher Radsport-Meister im 4.000 Meter Einer-Verfolgungsfahren. Das Röcheln musste nicht enden wollenden Jubelschreien weichen. Was war passiert?

Etwa das Wunder von Haan? „So in etwa könnte man es ausdrücken“, sagt Werner Beecker 48 Jahre später lächelnd, als wir gemeinsam im eingangs erwähnten, nun knapp 200 Jahre alten Haaner Einfamilienhaus sitzen. Der 71-jährige hat wenig mit dem kränklichen Teenager aus obiger Geschichte gemein. Ein durchtrainierter Mann mit sehr lebhaften Augen, der stets auf Körperhaltung achtet und kein Gramm zuviel mit sich herumschleppt.

Nach kurzer Zeit ist klar: Beecker hat einen ziemlich langen Atem und zeigt keine Anzeichen von Problemen mit seinem Erinnerungsvermögen, während wir eine in unserer Region unvergleichliche Karriere aufarbeiten. „Ein Arzt riet mir damals, Sport zu treiben, um meine Lungenfunktion zu verbessern“, sagt Werner Beecker. Also habe ihm sein Vater einen alten Drahtesel zusammengebaut, der von nun an zu Beeckers bestem Freund wurde. „Anfangs hatte ich entsetzliche Panik. Schließlich bin ich immer gleich umgekippt, wenn ich mal zehn Meter rennen musste.“ Doch die ersten zehn Meter sind schnell überwunden, ohne dass Beecker aus dem Sattel geworfen wird und der Junge findet Gefallen an der Radelei. 1953 macht er ernst und beginnt seine Karriere beim RC Schwalbe Solingen. „Im Training zu bleiben, war damals kein Problem. Ich machte schlicht keinen Führerschein. So war ich gezwungen, überall mit dem Rad hinzufahren. Bevor es morgens zur Arbeit ging, musste ich so manches Mal schnell nach Köln, um Ersatzteile für meine Rennmaschine zu besorgen“, verrät der Haaner sein Erfolgsrezept. 1955 erringt er den weiter oben angesprochenen Meistertitel und gelangt in die Nationalmannschaft.

Heutzutage wäre Werner Beecker mit solchen Erfolgen fraglos ein gemachter Mann gewesen. Damals aber brachte der sportliche Erfolg nicht gleichzeitig das nötige Bare ein, um eine Familie zu ernähren. Daher entscheidet Beecker sich gegen eine Vollzeit-Radprofi-Karriere und für eine geregelte Erwerbstätigkeit im heimischen Haan, bleibt aber dem Fahrradsport treu und erkämpft sich sogar einen fünften Platz bei den Weltmeisterschaften in Mailand, die ebenfalls 1955 stattfinden. Ein Trümmerbruch im Handgelenk beendet die Zweirad-Laufbahn des Haaners, als er 38 Jahre alt ist. Dem Sport aber inzwischen verfallen, sattelt er aufs Laufen um. Seitdem vergeht kaum eine Woche, in der er der privaten „Hall of Fame“ in seiner Gartenlaube nicht eine weitere Medaille, einen Kranz oder eine Urkunde hinzufügen kann. Mittlerweile ist Werner Beecker der schnellste Über-Siebzigerjährige des Landes NRW, der für 10.000 Meter gerade mal 40 Minuten benötigt. Bis zum Termin unsres Gesprächs zählte er 1.126 Lauf-Siege. Apropos Termin: Der ist bei Herrn Beecker schwer zu bekommen, weil er halt ständig irgendwo hin rennt. Zum Schluss konfrontiert uns der drahtige Mann, der sich hauptsächlich von Gemüse und Obst ernährt, mit einer schockierenden Nachricht: „Mit 75 werde ich wohl aufhören.“ Das kann doch nicht ..., das darf doch nicht ... - Nein!

Marcus Italiani